

StiftungAktiv

Informationen der ●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen



© Knut Vahlensieck

SCHWERPUNKT

Hautkrebs frühzeitig erkennen

Malignes Melanom – die dunkle Seite der Sonne



●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen

STANDPUNKT

Dr. Eckart von Hirschhausen
im Gespräch

AKTIONSPUNKT

10 Jahre Stiftung
Universitätsmedizin



© Frank Eidel

Liebe Leserinnen und Leser,

sonnige Stunden verlocken uns dazu, unsere Zeit im Freien zu verbringen. Allerdings birgt die helle Jahreszeit auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr: Zu viel UV-Strahlung kann Hautkrebs verursachen. 22.000 Neuerkrankungen an schwarzem Hautkrebs – dem malignen Melanom – gibt es Jahr für Jahr. Lesen Sie in unserem Schwerpunkt, wie Hiltrud Moll von ihrer Erkrankung erfuhr und wie sie schließlich in der Hautklinik unseres Klinikums behandelt wurde. Professor Dr. Dirk Schadendorf, Direktor der Klinik für Dermatologie, gibt im Interview zusätzlich praktische Tipps, worauf man bei einem verantwortlichen Umgang mit der Sonne achten sollte.

Das Jahr 2016 ist ein ganz besonderes für unsere Stiftung: Wir feiern unseren zehnten Geburtstag. In der ersten Dekade unseres Bestehens haben wir viel erreicht. Die aktuellsten Beispiele können Sie selbstverständlich wieder in dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** entdecken. Eine der größten Veranstaltungen steht mit der erstmaligen Verleihung des „Hermann-Seippel-Preises – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“ noch bevor. Die feierliche Preisverleihung am 27. Oktober werden wir nutzen, um im neuen Audimax der Universität Duisburg-Essen auch unser Stiftungsjubiläum zu begehen.

Neben diesem Großereignis für die Stiftung ist 2016 darüber hinaus auch ein spannendes Jahr für alle Fußball-Fans. Nach der Weltmeisterschaft in Brasilien nehmen wir die Europameisterschaft in Frankreich zum Anlass, unsere Spendenaktion „Ein Tor – ein Lächeln“ neu aufleben zu lassen. Jeder ist herzlich eingeladen, mitzumachen und für jedes Tor unserer Nationalelf einen Betrag auszuwählen, der unter anderem zur Finanzierung unserer Klinikclowns vorgesehen ist. Ich würde mich freuen, Sie dafür begeistern zu können und somit den Torjubel mit einem guten Zweck zu verknüpfen. Denn eines ist ganz gewiss: Ohne die großzügige Unterstützung, die Sie unserer Stiftung zukommen lassen, hätten wir in den vergangenen zehn Jahren nicht so erfolgreich sein können. Dafür an dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank!

Ihr

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender
der Stiftung Universitätsmedizin



Inhalt

STANDPUNKT	3
Dr. Eckart von Hirschhausen im Gespräch	
SCHWERPUNKT	4
Hautkrebs frühzeitig erkennen: Malignes Melanom – die dunkle Seite der Sonne	
SONDERPUNKT	7
Qualitätssiegel Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde, Clevere Ideen für die Kinderklinik	
AKTIONSPUNKT	8
Aktionen und Projekte: Neujahrsempfang, Stiftungsjubiläum, Mut-Mach-Bilder, Besuch von Schalke 04, „Ein Tor – ein Lächeln“	
TREFFPUNKT	10
Unsere Unterstützer, Spender und Förderer	
AUF DEN PUNKT	14
Aktuelles aus der Stiftung	
PUNKTUM	16
Gemeinsam Gesundheit fördern, Notfall-Ausweis	



© Michael Zargarinejad

DR. ECKART VON HIRSCHHAUSEN IM INTERVIEW

Lachen ist die beste Medizin! Wer könnte diese Volksweisheit besser vertreten als Dr. Eckart von Hirschhausen? Der promovierende Mediziner ist seit Jahren als Komiker auf Deutschlands Bühnen unterwegs, in der ARD moderiert er die Wissenssendungen „Frag doch mal die Maus“ und „Hirschhausens Quiz des Menschen“. Mit seiner Stiftung HUMOR HILFT HEILEN fördert er das therapeutische Lachen in Medizin, Arbeitswelt und Öffentlichkeit. Und in diesem Jahr ist er außerdem Schirmherr des „Hermann-Seippel-Preises – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“, den die Stiftung Universitätsmedizin erstmals vergibt.

Wieso ist es so wichtig, sein Lachen nicht zu verlieren?

Dr. von Hirschhausen: Lachen hat einen direkten Einfluss auf unser Wohlbefinden. Das ist nicht nur psychologisch so, sondern wurde auch medizinisch nachgewiesen. Durch das Lachen sinkt der Blutdruck und das Immunsystem wird gestärkt. Das sind doch mal richtig gute Argumente, öfter zu lachen.

Mit Ihrer Stiftung HUMOR HILFT HEILEN sorgen Sie für Lacher, wenn es eigentlich nicht so viel zu lachen gibt. Was steht hinter diesem Engagement?

Dr. von Hirschhausen: Die Idee hinter der Stiftung ist es, die positive Wirkung des Lachens zu nutzen, um eine freundliche und sozusagen heilsame Atmosphäre in den Stationen der Krankenhäuser zu schaffen. Wer Schmerzen hat, sollte nicht allein sein und auch etwas zu lachen haben – das zielt in erster Linie auf die Patienten. Humor kann aber ebenso helfen, Spannungen im Team abzubauen, die Kommunikation untereinander zu verbessern und für eine positive Grundstimmung zu sorgen. Der amerikanische Arzt Patch Adams hat bereits vor vielen Jahren die positive Wirkung des Lachens propagiert. Und diese positive Wirkung hat keine Alters- oder Hierarchiegrenzen. So führen wir mit der Stiftung Humorworkshops für das Klinikpersonal ebenso durch wie Clown-Visiten für Senioren und natürlich für Kinder.

Haben Kinder bei dieser Arbeit einen besonderen Stellenwert?

Dr. von Hirschhausen: Für Kinder ist ein Klinikaufenthalt selbstverständlich besonders einschneidend. Die Situation in

einer Klinik ist in vielerlei Hinsicht beängstigend, auch wenn natürlich alle ihr Bestes geben, um Normalität im Klinikalltag zu schaffen. Hier können Humor und Lachen sehr gut weiterhelfen. Kinder sind ohne Zweifel das anspruchsvollste, aber mit Sicherheit auch das dankbarste Publikum, das man haben kann.

Seit diesem Jahr engagieren Sie sich als Schirmherr des „Hermann-Seippel-Preises – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“. Ist das für Sie eine Herzensangelegenheit?

Dr. von Hirschhausen: Ja, auf jeden Fall! Die Weiterentwicklung der Kinderheilkunde liegt mir am Herzen. Ich habe selber als Arzt in der Kinderneurologie und Kinderpsychiatrie gearbeitet und weiß: Je früher man die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern fördert, desto höher sind die Chancen auf ein glückliches Leben. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sondern haben medizinisch und psychisch ganz spezielle Bedürfnisse, über die wir noch lange nicht alles wissen – und viel schlimmer: noch lange nicht alles, was wir wissen, in der Praxis einsetzen.

Haben Sie schon einmal bereut, den Arztkittel gegen die Bühne eingetauscht zu haben?

Dr. von Hirschhausen: Im Grunde habe ich das ja nie getan, daher gibt es auch nichts zu bereuen. Bereits neben meinem Studium habe ich begonnen, mich mit Kabarett und Zauberei zu beschäftigen. Es war immer ein großes Ganzes, in dem beide Facetten ihren festen Platz hatten. Wenn ich heute auf der Bühne 2.000 Menschen etwas hoffentlich Substantielles über Medizin und Psychologie beibringe, hätte ich dafür in der Klinik über zehn Jahre gebraucht. Und über die Stiftung HUMOR HILFT HEILEN halte ich die Verbindung in das Klinikumfeld, auch wenn ich mit der alltäglichen Routine dort nichts mehr zu tun habe. Ich werde auch viel für Kongresse und Vorträge gebucht. An der Uni Gießen habe ich sogar einen Lehrauftrag, einer neuen Generation von Medizinstudierenden den Wert von verständlicher Sprache und von Humor in der Kommunikation näher zu bringen. So gesehen habe ich nie den Beruf gewechselt, sondern nur den Spielort.



**HERMANN
SEIPPEL
PREIS**

Deutscher
Forschungspreis
für Kinderheilkunde

HAUTKREBS FRÜHZEITIG ERKENNEN

Malignes Melanom – die dunkle Seite der Sonne

Jedes Jahr erkranken rund 22.000 Menschen in Deutschland an schwarzem Hautkrebs. Vor fünf Jahren wurde bei Hiltrud Moll ein so genanntes malignes Melanom diagnostiziert. Rechtzeitig erkannt, konnte die Erkrankung in der Hautklinik des Universitätsklinikums Essen effektiv behandelt werden.

Es sollte einer der schönsten Momente im Leben einer Mutter werden, doch er begann zunächst mit einem Schock. Als Hiltrud Moll das geänderte Kleid für die Hochzeit ihrer Tochter anprobierete, entdeckte die Tochter auf dem Rücken ihrer Mutter einen auffälligen Fleck. „Du solltest mal zum Arzt gehen“, riet sie. Ein Ratschlag, den Hiltrud Moll befolgte. Zum Glück, wie sich schon bald herausstellen sollte.

„Ich bin im September vor fünf Jahren zum Hautarzt gegangen, der das Muttermal herausgeschnitten hat“, erinnert sich die 69-Jährige. Beim Test des entfernten Gewebes stellte sich schnell heraus: Bei dem auffälligen Fleck handelte es sich nicht um ein harmloses Muttermal, sondern um ein malignes Melanom. Schwarzer Hautkrebs. Moll: „Praktisch am selben Tag bin ich von meinem Hautarzt ins Uniklinikum eingewiesen worden.“

Umfassende Voruntersuchungen

In der Hautklinik des Universitätsklinikums Essen wurde Hiltrud Moll umfassenden Voruntersuchungen unterzogen. Den Grund erklärt Professor Schadendorf, Direktor der Klinik für Dermatologie: „Beim malignen Melanom handelt es sich um eine sehr aggressive Krebsart. Ab einem bestimmten Stadium beginnt der Krebs zu streuen, sodass sich Metastasen in lebenswichtigen Organen bilden.“ Das Risiko der Metastasierung steigt mit der Dicke des Melanoms. Wird es frühzeitig erkannt, das heißt wenn der Tumor nicht dicker als einen Millimeter gewachsen ist, ist das Risiko der Streuung noch sehr gering. Bei Hiltrud Moll hatte der Tumor bereits eine Dicke von 1,3 Millimetern erreicht. Für Mediziner ein mittleres Risiko.

Für Hiltrud Moll waren die Untersuchungen im Klinikum dennoch eine sehr beruhigende Erfahrung. „Es wurde sehr sensibel mit meiner Erkrankung umgegangen“, erinnert sie sich. „Ich konnte jederzeit fragen, was genau gemacht wurde, und erhielt auf jede meiner Fragen eine für mich verständliche Antwort. Das alles ist mir in guter Erinnerung geblieben.“

Entnahme des angrenzenden Lymphknotens

Im Zuge der weiteren Therapie wurde das Melanom bei Hiltrud Moll in der Hautklinik noch einmal mit einem größeren Sicherheitsabstand herausgeschnitten. Schadendorf: „Da das Melanom eine Dicke von über einem Millimeter hatte, ist es üblich, auch den angrenzenden Schildwächter-Lymphknoten minimal-invasiv zu entfernen.“ Dieser wurde zunächst radioaktiv markiert und anschließend operativ herausgeschnitten. Mit Ultraschalluntersuchungen und einer Röntgen-Aufnahme der Lunge überprüften die Ärzte, ob der Krebs noch nicht gestreut hatte. Für endgültige Sicherheit sollte allerdings erst eine pathologische Untersuchung des entfernten Lymphknotens sorgen. Von diesen Ergebnissen hing schließlich ab, ob eine weitere Bestrahlung oder gar eine andere Therapie notwendig sein würde.

Banges Warten auf das Untersuchungsergebnis

„In der gesamten Zeit meiner Erkrankung bin ich von meiner Familie sehr gut aufgefangen und abgelenkt worden“, erzählt Hiltrud Moll. „Aber das Warten auf die Ergebnisse der Untersuchung habe ich nicht in guter Erinnerung behalten.“ Rund zwei Wochen nahm die Untersuchung in Anspruch. Ein Zeitraum, der sich nicht vermeiden lässt und keinesfalls den Patienten unnötig auf die Folter spannen soll, so Professor Schadendorf: „Wir müssen umfassende Untersuchungen an dem entnommenen Gewebe vornehmen und uns in den Ergebnissen ganz sicher sein.“



© Knut Vahlensieck

Umfassende Aufklärung: Hiltrud Moll wurde bei ihrer Behandlung über alle Therapieschritte informiert.



© Knut Vahlensieck

Die Hautklinik wurde für eine begrenzte Zeit zur zweiten Heimat.

Sorgfalt ist hier oberstes Gebot. Es wäre unverantwortlich, aufgrund mangelnder Genauigkeit frühzeitig Entwarnung beim Patienten zu geben.“ Ein Vorgehen, für das auch Hiltrud Moll vollstes Verständnis hat. Für sie hatte die Zeit des bangen Wartens schließlich ein positives Ende: Der Befund war negativ.

Regelmäßige Nachsorge

Trotz des guten Untersuchungsergebnisses ist das Risiko einer Neuerkrankung nach der Behandlung beim malignen Melanom in den ersten Jahren erhöht. An die Therapie schließt sich daher eine auf zehn Jahre angelegte Nachsorge an. Regelmäßige Screenings sollen auffällige Leberflecken aufdecken und ein frühzeitiges Handeln ermöglichen. „Zweimal wurden bei mir in der Nachsorge noch auffällige Muttermale entfernt“, so Hiltrud Moll. Beide Male stellte sich das entnommene Gewebe als harmlos heraus. „In den ersten zwei Jahren nach dem Auftreten des primären Melanoms ist das Risiko einer wei-

teren Erkrankung besonders hoch, danach fällt die Wahrscheinlichkeit sehr stark ab“, erklärt Professor Schadendorf. „Nach einer Karenzzeit von fünf Jahren ist das Risiko deutlich reduziert.“ Eine gute Nachricht für Hiltrud Moll. Denn diese Zeitspanne hat sie bereits hinter sich.

Mehr Umsicht im Alltag

Die ernste Erkrankung hat den Alltag von Hiltrud Moll nachhaltig verändert. „Früher war das Hautkrebsrisiko für mich nie ein Thema“, erklärt sie. „Heute trage ich an sonnigen Tagen morgens als erstes Sonnencreme auf, bevor ich das Haus verlasse.“ Bei Fahrradtouren und auf Reisen trägt sie lange Kleidung, wenn sie sich im Freien aufhält. So ist ihr Umgang mit der Sonne um einiges sensibler und aufmerksamer geworden. Und bei ihren Enkeln pocht sie darauf, dass regelmäßig alle Leberflecke beobachtet werden. Ihr Tipp, den sie aus ihrer Erkrankung ableitet, ist klar: „Ich kann jedem nur empfehlen, regelmäßig

zum Hautkrebs-Screening zu gehen!“ Das Hautkrebs-Screening ist eine gesetzliche Maßnahme zur Krebsfrüherkennung, die von den Krankenkassen ab dem 35. Lebensjahr alle zwei Jahre übernommen wird.



© Knut Vahlensieck

Hiltrud Moll ist begeisterte Radfahrerin – setzt sich jedoch nur noch mit Sonnencreme den Sonnenstrahlen aus.

WEISSER UND SCHWARZER HAUTKREBS

Unter dem Oberbegriff Hautkrebs versteht man krankhafte Veränderungen der Haut. Dabei lassen sich zwei Hauptarten unterscheiden: der weiße und der schwarze Hautkrebs. Der weiße Hautkrebs ist bei Menschen ab 60 Jahren weit verbreitet und tritt durch zu viel UV-Licht auf, das über den Zeitraum mehrerer Jahrzehnte auf die Haut einwirkt. Bei Menschen, die bei ihrer Arbeit viel im Freien sind, ist der weiße Hautkrebs daher sogar als Berufskrankheit anerkannt. In der Regel ist der weiße Hautkrebs nicht tödlich und gut behandelbar. Der schwarze Hautkrebs – das maligne Melanom – ist deutlich aggressiver. Unbehandelt können die schwarzen Tumore in der Haut Metastasen bilden und in alle lebenswichtigen Organe streuen. Umso wichtiger ist es, ein malignes Melanom frühzeitig zu erkennen. Im Anfangsstadium lässt sich der schwarze Hautkrebs noch sehr gut und mit hoher Heilungschance behandeln.



© Knut Vahlensieck

Banges Warten auf die Untersuchungsergebnisse – eine schwere Zeit. Zum Glück mit gutem Ausgang.

INTERVIEW

Mit Sonnenlicht verantwortungsvoll umgehen

Professor Dr. Dirk Schadendorf ist Direktor der Klinik für Dermatologie und Direktor des Westdeutschen Tumorzentrums (WTZ) am Universitätsklinikum Essen. Im Interview erklärt er, worauf es bei der Hautkrebsprävention ankommt.

Herr Professor Schadendorf, vor wenigen Jahren führten Melanom-erkrankungen meist zum Tod, heute bestehen gute Heilungschancen. Was hat sich im Vergleich zu früher verändert?

Professor Schadendorf: Es ist uns in Westeuropa gut gelungen, ein Bewusstsein für das Thema Hautkrebs zu schaffen. Die Raten der frühen Erkennung sind heute deutlich höher als noch vor einigen Jahrzehnten. Hinzu kommt der verbesserte Zugang zum Facharzt.

Wie wichtig ist die Früherkennung für die Therapie des schwarzen Hautkrebses?

Professor Schadendorf: Sehr wichtig. Denn je früher die Erkrankung entdeckt wird, desto höher sind die Heilungschancen. Von einer sehr frühen Erkennung spricht man, wenn der Tumor – das maligne Melanom – noch eine Dicke von weniger als einem Millimeter hat. Rund 70 Prozent aller Melanome werden heute in diesem Stadium erkannt. Ab einem Millimeter Dicke besteht ein mittleres Risiko, dass das Melanom Metastasen bildet. Bei einem Melanom mit vier Millimetern Dicke liegt die Sterblichkeit bereits bei 50 Prozent der Patienten.

Wie verhalte ich mich richtig, wenn ich in die Sonne gehe?

Professor Schadendorf: Wichtig ist zunächst das Bewusstsein, dass Sonne nicht nur positive Wirkungen hat. Das bedeutet allerdings keinesfalls, dass man Sonnenlicht komplett meiden sollte. Im Gegenteil: Es ist für unsere Gesundheit wichtig. Allerdings sollte man sich die Frage stellen, ob man sich unbedingt in der prallen Sonne aufhalten muss. Nicht umsonst gibt es beispielsweise in südlichen Ländern die Siesta in der Mittagszeit. Und ein Spaziergang kann am Morgen noch wohltuender sein als in der Mittagshitze. Wenn man

*Professor Dr. Dirk Schadendorf,
Direktor der Klinik für Dermatologie
und Direktor des Westdeutschen
Tumorzentrums (WTZ)*

ein heller Hauttyp ist, sollte man sich beim Aufenthalt in der Sonne besonders schützen, zum Beispiel durch Sonnencremes und lange Kleidung.

Schützen Sonnencremes zuverlässig vor Hautkrebs?

Professor Schadendorf: Sonnenschutz über Cremes wirkt nur dann, wenn er aufgetragen wird. Das klingt banal. Wenn ich allerdings eine Creme mit einem Schutzfaktor 20 nehme, kann ich mich im Vergleich zur ungeschützten Haut 20 Mal so lange in der Sonne aufhalten ohne zu verbrennen. Wenn ich den Schutz jedoch erst auftrage, nachdem ich schon eine halbe Stunde im Freien war, ist ein Großteil dieses Schutzes bereits aufgebraucht. Hinzu kommt, dass die Cremes meist nicht in der vom Hersteller vorgegebenen Menge aufgetragen werden. Nachcremen verlängert übrigens den Schutz nicht, sondern stellt nur die Barriere wieder her, die beispielsweise durch das Schwitzen der Haut beeinträchtigt wird. Von der Wirkung lässt sich feststellen, dass Sonnencremes dem weißen Hautkrebs vorbeugen. Beim schwarzen Hautkrebs ist es schwieriger: Hier gelten exzessives Sonnen und Sonnenbrände als Ursache der Entstehung. Ein Melanom kann sich dabei auch an nicht von der Sonne beschienenen Körperstellen bilden.

Die Zahlen von Hautkrebserkrankungen steigen. Worauf lässt sich das zurückführen?

Professor Schadendorf: Der Grund liegt vor allem im Freizeitverhalten, das sich



© Knut Vahlensieck

in den vergangenen 40 bis 50 Jahren stark verändert hat. Heute können sich viele Menschen Urlaube in sehr sonnenreichen Gebieten leisten. Dadurch steigt für helle Hauttypen natürlich gleichzeitig das Hautkrebsrisiko. Auch Solarien gab es früher beispielsweise noch nicht.

Wie ist Ihre persönliche Meinung zu Solarien?

Professor Schadendorf: Die Situation ist ziemlich eindeutig: Sonnenlicht ist krebserregend und sollte auch in künstlicher Form nur in einer gewissen Dosis „konsumiert“ werden. Ein verantwortlicher Umgang mit UV-Strahlung ist wichtig. Das risikovermeidende Verhalten ist dabei in verschiedenen Lebensaltern sehr unterschiedlich. In der Jugend ist die Risikobereitschaft deutlich höher als im zunehmenden Alter.

Wann sollte man wegen eines Leberflecks zum Arzt gehen?

Professor Schadendorf: Einfach gesagt: sobald sich etwas verändert. Jeder Mensch sollte seine Leberflecke und Muttermale kennen und sie auch regelmäßig betrachten. Ist eine Veränderung festzustellen, ist der Gang zum Hautarzt auf jeden Fall richtig. Dabei gilt: lieber einmal zu häufig zur Untersuchung gehen, als einmal zu wenig. Seit dem Jahr 2008 wird das regelmäßige Hautkrebs-Screening für Versicherte ab 35 Jahren übrigens von der Krankenkasse übernommen, bei manchen Gesellschaften sogar schon früher. Diese Vorsorge sollte jeder wahrnehmen.



© zelck – fotografie, Essen

Versorgung mit Brief und Siegel: Im Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde sind die kleinen Patienten stationär bestens aufgehoben.

AUSGEZEICHNET:

Qualitätssiegel für das Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde

Ist das Kind schwer krank, wollen Eltern nur das Beste. Doch woran erkennen sie, ob eine Kinderklinik gut ist? Beim Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde am Universitätsklinikum Essen haben betroffene Eltern jetzt eine wertvolle Orientierungshilfe: Das Zentrum

hat das Siegel „Ausgezeichnet. Kinder 2016-2017“ erhalten. Es kennzeichnet hochwertige stationäre Versorgung im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin.

„Ein wichtiges Ziel ist es, Eltern bei der Wahl der richtigen medizinischen Einrichtung für ihr Kind zu unterstüt-

zen“, sagte Professor Dr. Peter Hoyer, Geschäftsführender Direktor des Essener Zentrums für Kinder- und Jugendheilkunde, im Zuge der Auszeichnung. „Gleichzeitig haben wir durch das Gütesiegel die Möglichkeit, zu zeigen, wie hoch qualifiziert, innovativ und kindgerecht die medizinische Behandlung in unserem Zentrum ist.“

Das Qualitätssiegel ist ein Gemeinschaftsprojekt von mehreren Fachgesellschaften und Elternverbänden. Zusammen haben sie eine Checkliste mit den relevanten Qualitätskriterien aufgestellt. Dazu zählen unter anderem die Qualifikationen von Ärzten und Pflegenden, die Teilnahme an der Notfallversorgung sowie die Anzahl von Planbetten, ambulanten und stationären Patienten. Die Bewertung einer Einrichtung erfolgt freiwillig. Die Prüfkommision für das Siegel setzt sich unter anderem aus der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendmedizin e. V., der Deutschen Gesellschaft für Kinderchirurgie e. V. und der Gesellschaft der Kinderkrankenhäuser und Kinderabteilungen in Deutschland e. V. zusammen.

CLEVERE IDEEN FÜR DIE NEUE KINDERKLINIK

Die neue Kinderklinik der Essener Universitätsmedizin nimmt Gestalt an – und viele leisten ihren persönlichen Beitrag. Unter der Leitung des Kinderarztes Dr. Oliver Basu wurde jetzt ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Essener Hugo-Kükelhaus-Berufskolleg initiiert. Angehende gestaltungstechnische Assistentinnen und Assistenten der Jahrgangsstufe 12 haben darin Ideen zu Orientierungssystemen, Logos und Raumkonzepten entwickelt.

Ihr Ziel: Der Wohlfühlfaktor sollte ganz klar im Vordergrund stehen.

Auch der Fachbereich für Innenarchitektur der Hochschule Bochum hat unter der Leitung von Professorin Karin Lehmann vielseitige und innovative Konzepte zur Ausgestaltung der Innenräume der neuen Kinderklinik entwickelt.

Das Architekturbüro Heinle, Wischer und Partner, das mit der Umsetzung des Bauvorhabens beauftragt ist, bezieht

die cleveren Ideen der Studierenden und Berufsschüler in die Planungen mit ein.

Bis zum Jahr 2020 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein, anschließend kann das neue Gebäude in Betrieb gehen. Die neue Kinderklinik wird eine der modernsten Einrichtungen ihrer Art in Europa sein.



© UK Essen

Viele gute Ideen von vielen Köpfen machen die neue Kinderklinik zu etwas ganz Besonderem.

RÜCKBLICK

Neujahrsempfang mit über 300 Gästen

Gelungener Jahresauftakt für die Stiftung Universitätsmedizin: Über 300 Gäste waren der Einladung zum Neujahrsempfang im Lehr- und Lernzentrum der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen am Universitätsklinikum Essen gefolgt, um Aktuelles aus Krankenversorgung, Lehre und Forschung zu erfahren.

Die Essener Universitätsmedizin als wichtigen Baustein des Wissenschafts- und Medizinstandorts Essen hob Oberbürgermeister Thomas Kufen in seiner Rede hervor. Weitere Redner auf der Veranstaltung waren Ralf Heyder, Generalsekretär des Verbands der Universitätsklinika Deutschland (VUD), Professor Dr. Ulrich Radtke, Rektor der Universität Duisburg-Essen, Professor Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen, Professor Dr. Jan Buer, Dekan der Medizinischen Fakultät, und Professor Dr. Andreas Paul, Direktor der Klinik für Allgemeinchirurgie, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Ihre Themen reichten von der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen über die moderne Informationstechnologie als zentraler Erfolgsfaktor für Universitätsklinika bis hin zu den Herausforderungen von Infektionskrank-

heiten wie dem „Zika-Virus“ und einer Konservierungsmethode zur Steigerung der Funktionsfähigkeit entnommener Spenderlebern bei Organtransplantationen.

Und selbstverständlich stand beim Neujahrsempfang auch der Neubau der Kin-

derklinik im Fokus, der auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen entsteht. Vorgestellt wurden die vielfältigen Ideen von Kindern und ihren Eltern, Ärzten, Schwestern, Schülern, Studierenden, Krankenhausplanern und Architekten, die in das Vorhaben mit einfließen sollen.



Guter Start ins neue Jahr: Der Neujahrsempfang der Stiftung Universitätsmedizin lockte rund 300 Gäste ins Lehr- und Lernzentrum der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen. Darunter war unter anderem auch Oberbürgermeister Thomas Kufen (5.v.r.).

AUSBLICK

10 Jahre Stiftung Universitätsmedizin

Es war ein deutschlandweit einzigartiges Projekt: Die Professorinnen und Professoren eines Universitätsklinikums bringen ihr eigenes Geld ein, um eine Stiftung zur Förderung der Forschung, Lehre und Krankenversorgung aus der Taufe zu heben. Geschehen ist dies am 22. Juni 2006. In diesem Jahr jährt sich der Geburtstag der Stiftung Universitätsmedizin zum zehnten Mal. Ein Blick auf die Zahlen verrät: Die Stiftung ist ein echtes Erfolgsprojekt. Über 30.000 Unterstützer hat sie seit ihrer Gründung gewonnen. Mehr als 75 Projekte wurden gefördert und 62 Studierende mit einem Stipendium unterstützt. Für ihre Arbeit erhielt die Stiftung Zuwendungen durch Spenden, Sponsoring und Zustiftungen von mehr als sechs Millionen Euro.

Das Stiftungsjubiläum wird am 27. Oktober 2016 gemeinsam mit der ersten Verleihung des „Hermann-Seipel-Preises – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“ in einer Festveranstaltung im Audimax der Universität Duisburg-Essen gefeiert.

Ein Blick in die Stiftungsarbeit

Spannende Facetten der Stiftungsarbeit und ein Ausblick in die Zukunft – das bietet die Jubiläumsbroschüre der Stiftung Universitätsmedizin. Interessierte können ihr exklusives Exemplar telefonisch bestellen – so lange der Vorrat reicht!

Telefon:
0201 723-4699



FRÜHER START – GUTES ENDE

Frühchen haben es beim Start ins Leben schwerer als andere Kinder, allerdings haben sie auch ebenso große Träume, Wünsche und Ziele. Eine besondere Ausstellung, die die Elternberatung „Frühstart/Bunter Kreis“ gemeinsam mit der Stiftung Universitätsmedizin konzipiert hat, zeigt die wunderbaren Lebensgeschichten, die meist mit weniger als einem Kilogramm Geburtsgewicht beginnen. Zum Weltfrühchentag am 17. November 2015 wurde die Ausstellung in der Essener Filiale von IKEA gezeigt. Der Auftakt der Ausstellung wurde von Rot-Weiss Essen unterstützt. Als Spieler waren Amar Cekić und Benjamin

Baier vor Ort. Professor Dr. Michael Welling, geschäftsführender 1. Vorsitzender von Rot-Weiss Essen, sagte: „Es ist toll zu sehen, was aus den ehemaligen Frühchen geworden ist. Wir unterstützen die Aktion gerne, denn starker Nachwuchs liegt uns am Herzen!“ Die gezeigten Motive machen in der Tat Mut. So zeigt eines der Bilder beispielsweise den heute 23-jährigen Fabian. Sein Geburtsgewicht, als er in der 23. Schwangerschaftswoche zur Welt kam: gerade einmal 760 Gramm. Heute überlegt er, der erste Querflöte spielende Arzt zu werden.



SCHALKE-04-STAR IN DER KINDERKLINIK

Die Helden vom Fußballplatz einmal hautnah erleben – das konnten die kleinen Patienten in der Kinderklinik. Sie erhielten Besuch von der Schalke 04-Kickern Klaas-Jan Huntelaar, Leroy Sané, Johannes Geis, Eric Maxim Choupo-Moting, Sascha Riether, Roman Neustädter, Ralf Fährmann, Pierre-Emile Hojbjerg und Kaan Ayhan. Im Gepäck hatten sie 100 mit Fanartikeln und Süßigkeiten gefüllte „Kumpel-Kisten“ für die Kinder und eine Spende von 1.904 Euro für die Klinik. Für Freude sorgte anschließend auch ein Betten-Ball-Turnier, bei dem die Kinder und die Kicker Tore mit ei-

nem Softball erzielen mussten. Selbstverständlich war auch noch Zeit für Autogramme und Fotos. Das Engagement kam nicht nur bei den Kindern gut an, sondern rührte auch die Schalke-Stars. So sagte Eric Maxim Choupo-Moting, selbst Vater einer zweijährigen Tochter: „Die Schicksale, die wir hier sehen, regen einen schon zum Nachdenken an. Gesundheit ist einfach das Wichtigste auf der Welt. Es ist ein schönes Gefühl, wenn man das Lächeln in den Gesichtern der Kinder sieht und wir ihnen mit unserem Besuch eine kleine Freude machen können.“



JEDES TOR EIN (SPENDEN)-TREFFER



Zum zweiten Mal können Fußballfans ihre Leidenschaft fürs runde Leder mit einem guten Zweck verknüpfen: Die bei der WM 2014 bewährte Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“ geht in die Verlängerung und wird auch bei der Europameisterschaft in Frankreich am Start sein. Wer mitmachen will, wählt einfach einen Betrag, den er pro EM-Tor der deutschen Nationalelf an die Stiftung Universitätsmedizin spenden will. Die Anmeldung ist online unter www.eintor-einlaecheln.de oder mit dem Beileger auf den Seiten 11 und 12 möglich. Das gesammelte Geld kommt unter anderem den Klinik-Clowns am Universitätsklinikum Essen zugute. Teilnehmen können dabei sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen.

Jedes deutsche EM-Tor unterstützt einen guten Zweck.

Mitmachen lohnt sich: Unter allen Teilnehmern werden 50 Präsente verlost – darunter als Hauptpreis ein Original-DFB-Trikot mit den Unterschriften der WM-Helden.



UNSERE UNTERSTÜTZER

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige unserer Unterstützer, Spender und Förderer persönlich vor. Jeder von ihnen trägt auf seine Weise dazu bei, dass wir unsere Projekte verwirklichen können. Und jeder hat eine eigene Geschichte und eine persönliche Motivation, zu helfen. Wenn auch Sie sich in unserer nächsten Ausgabe vorstellen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu!



Etwas zurückgeben für die gute Behandlung

Das Universitätsklinikum Essen ist Bernd Brillo bestens bekannt. Der heute 67-Jährige wohnt bereits seit 1970 in Essen, seine drei Söhne wurden in der Frauenklinik des Klinikums geboren. Sein jüngster war ein Frühchen und musste nach seiner Geburt intensiv behandelt werden. „Es war Glück, dass die Kinderklinik direkt nebenan war“, erinnert sich der Rentner. Seit 2010 ist seine Beziehung zum Universitätsklinikum Essen wieder enger, als er es sich gewünscht hatte: Seine Frau erkrankte und bedarf daher einer monatlichen Behandlung. Eines Tages entdeckte Bernd Brillo die Möglichkeit, als Schutzengel die Stiftung Universitätsmedizin zu unterstützen.

Bernd Brillo ist dem Universitätsklinikum Essen bereits seit langem verbunden.

„Es war klar, dass wir das machen wollten“, sagt Brillo. „Denn für die Behandlung, die meine Frau hier erfährt, sind wir sehr dankbar.“

Nicht verborgen geblieben ist Bernd Brillo, wie sehr das Klinikum im Laufe der Zeit sein Gesicht verändert hat. Vor allem der Neubau der Kinderklinik und die damit verbundene, perspektivische Planung faszinieren den Rentner, der 38 Jahre in einem Forschungslabor gearbeitet hatte. „Einer meiner Grundsätze lautet: Bevor man den ersten Schritt tut, sollte man den zweiten kennen“, sagt er. Dies sei auch bei einem funktionalen Gebäude wie der Kinderklinik wichtig. Und auch generell findet er: „Viele Krankheiten, die vor etlichen Jahren kaum Überlebenschancen boten, können heute behandelt werden. An dieser Entwicklung ist auch die Forschung am Universitätsklinikum beteiligt.“

Mit der „Restcentkasse“ Gutes bewirken

Ein paar Cent pro Monat können ausreichen, um Gutes zu tun. Das beweisen 268 Mitarbeiter des Unternehmens RWE Supply & Trading, die sich an einer sogenannten „Restcentkasse“ beteiligen. „Die Mitarbeiter, die an diesem Programm teilnehmen, verzichten auf den monatlichen Centbetrag ihrer Gehaltsabrechnung und stimmen halbjährlich darüber ab, welche karitative Einrichtung in unserer Region unterstützt wird“, erklärt der Betriebsratsvorsitzende Christopher Savage. Diesmal entschieden sie sich für die neue Kinderklinik am Universitätsklinikum Essen als Spendenzweck. Die Geschäftsführung von RWE Supply & Trading verdoppelte den Betrag, sodass der Stiftung Universitätsmedizin 1.738,74 Euro überreicht werden konnten.

„Wir begrüßen das Engagement unserer Mitarbeiter, die bereits viele Projekte gefördert haben“, erklärt Andree Stracke, Chief Commercial Officer (CCO) bei RWE Supply & Trading. „Über die

Wahl, mit dem Geld die Kinderklinik in Essen zu unterstützen, freuen wir uns sehr.“ Die Idee dazu stammt übrigens von RWE-Mitarbeiterin Ulrike Arndt. Sie

hatte vor vielen Jahren ein Praktikum in der Kinderklinik des Universitätsklinikums Essen absolviert und ist bis heute von der dortigen Arbeit tief beeindruckt.



Halten den Spenden-Scheck in Händen (v.l.): Betriebsratsvorsitzender Christopher Savage, RWE-Mitarbeiterin Ulrike Arndt und Andree Stracke, CCO bei RWE Supply & Trading.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Stiftung Universitätsmedizin Essen

IBAN

DE09370205000500050005

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BFSWDE33

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Spende 15

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 06

Datum

Unterschrift(en)

IBAN des Auftraggeber

Zahlungsempfänger

Stiftung Universitätsmedizin Essen

IBAN des Zahlungsempfänger

IBAN DE09370205000500050005

Verwendungszweck

Spende

Euro

Auftraggeber: Name

Datum

(Quittung des Kreditinstituts bei Bareinzahlung)

SPENDE



Hauptgewinn:

DFB-Trikot mit original Unterschriften der Fußball-Weltmeister 2014; weitere Original-Trikots der Nationalmannschaft, über 50 Sachpreise aus Fan-Paketen von Schalke 04 und Borussia Dortmund

JA, ICH MÖCHTE AN DER AKTION „EIN TOR – EIN LÄCHELN“ TEILNEHMEN.

Ich unterstütze mit meiner Spende pro Tor der deutschen Nationalelf bei der EM 2016 Projekte, die schwerstkranken Menschen zugutekommen, wie die Besuche der Klinikclowns in der Kinderklinik.

Bitte buchen Sie meine Spende in Höhe von 2 € 9 € 25 €

pro EM-Tor der deutschen Mannschaft von meinem Konto ab

Meine Bankverbindung

Grid of boxes for IBAN and BIC information.

IBAN:

Input field for Name, Vorname

Name, Vorname:

Input field for Name der Bank

Name der Bank:

Input field for Straße, Hausnummer

Straße, Hausnummer:

Input field for Datum/Unterschrift

Datum/Unterschrift:

Input field for PLZ, Ort

PLZ, Ort:

Ich ermächtige die Stiftung Universitätsmedizin (Gläubiger-ID DE30ZZZ00000966810), meine Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Stiftung Universitätsmedizin Essen auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen werden.

Bitte einsenden an: Stiftung Universitätsmedizin Essen, Hufelandstraße 55, 45147 Essen oder per Fax an: 0201/723-5526.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist laut Bescheinigung des Finanzamtes Essen-Süd vom 18.07.2013 – Steuer-Nr. 112/5773/1341 VSt – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie wissenschaftliche und als besonders förderungswürdige anerkannte gemeinnützige Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung – Nummern 1 und 4 des Abschnitts B, Nr. 4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV) fördert. Es wird bestätigt, dass Ihre Zustiftung nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird.
Für Spenden bis einschließlich 200,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



ANTWORT

**Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen**

Ein „Geburtstagsgeschenk“ für die Kunsttherapie

„Was schenken wir dem Rudi?“ Mit dieser Frage auf der Einladungskarte setzte Rudolf „Rudi“ Kunze zu seinem 80. Geburtstag eine wundervolle Idee um: Er wollte keine Geschenke, sondern erbat eine Spende für die Kunsttherapie für schwerkranke Kinder, die von der Stiftung Universitätsmedizin am Essener Universitätsklinikum finanziert wird. 1.000 Euro kamen durch den Aufruf zusammen.

Dass er die 80 Jahre erreicht hat, sei ein großes Glück. „Zwischen 1993 und 1999 habe ich 73 Chemotherapien bekommen“, erklärt der pensionierte Grundschulrektor. Zunächst war es Darmkrebs, dann Metastasen in der Leber, gegen die er den Kampf aufgenommen hat. Kunze: „Ich kann mir also gut vorstellen, was speziell Kinder in einer solchen Situation durchmachen müssen.“

Über seine schwere Zeit haben ihm vor allem zwei Dinge hinweggeholfen: Seine Arbeit mit den Grundschulern, die er trotz Krankheit nicht aufgeben hatte, und die Kunst. Rudi Kunze malt – von Öl über Aquarell und Pastell bis hin zur Federzeichnung. Das Malen ist für ihn ein Weg, um zur Ruhe zu kommen. Kein Wunder also, dass er sich für seine Spende die Kunsttherapie als Zweck ausgesucht hat. Rudolf Kunze stellt abschließend fest: „Wenn es den Kindern eine Freude macht, dann ist das Ziel erreicht.“



Rudolf Kunze aus Ratingen bat seine Gäste zu seinem 80. Geburtstag anstelle von Geschenken um eine Spende für die Kunsttherapie.

© UK Essen

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. In dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** möchten wir den folgenden Spendern und Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung herzlich danken.

Heinz Peter Hard • Wolfgang und Rita Hasenfuhs • Bodo Hombach • Karl-Heinz Jolk • Friedrich Wilhelm Jütte
Dr. Ingrid und Dr. Michael König • Friedhelm und Erika Meyboom • Bernd-Michael Peters • Reinhard Schneider
Wolfgang und Hannelore Singwitz • Gerd und Reinhild Weber

Dachdeckerei Wilde GmbH • El Basco im Wasserschloss Haus Voerde • GfT Gesellschaft für Elektro- und Sicherheitstechnik mbH • IKEA Deutschland GmbH & CO. KG • MJR Dolve Stiftung • Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft mbH • Schalke hilft gGmbH • Schauenburg Gruppe • Schley's Blumenparadies Essen Jürgen Schley
Sparkasse Essen • VMT-Düssel GmbH

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Hans Bertram • Ingrid Geisler • Anton Goldschmidt • Professor Dr. Klaus Jahnke • Dr. Hans-Dieter Ost • Fritz Peters
Stefan Pickhardt • Jürgen Terjung • Margarete Stricker

IMPRESSUM

●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen

Stiftung Aktiv Nr. 15, Mai 2016
Stiftung Universitätsmedizin Essen,
Hufelandstr. 55, 45147 Essen,
Tel. 0201/723-4699,
info@universitaetsmedizin.de,
www.universitaetsmedizin.de

V.i.S.d.P.: Dipl.-Kfm. Jorit Ness
Text und Redaktion: Christoph Lindemann
Grafik und Satz: xaja.design, Köln
Druck: mc3 Druck & Medienproduktions GmbH
Auflage: 20.000

Herausgeber:



Universitätsklinikum Essen

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



Die beiden Kunsttherapeutinnen Anne Ahrens und Nina Kaletta (vorne, v.l.) freuen sich mit Stefan Lukai (Vorstand Sparkasse Essen und Kuratoriumsmitglied der Stiftung), Jorit Ness (Geschäftsführer der Stiftung), Professor Dr. Dirk Reinhardt (Direktor der Kinderklinik III) sowie Thomas Schipper (Vorstand Tholl&Brandt Stiftung).

Neue Heimat für die Kunsttherapie

Ein Haus für positive, kreative Erfahrungen: Mit mehr als 70 Gästen wurde das neue Zuhause der Kunsttherapie offiziell eingeweiht. Das gemütliche Holzhaus befindet sich unmittelbar hinter der Kinderklinik.

Die Kunsttherapie ist eine wichtige Ergänzung der Krebsbehandlung in der Kinderklinik. Die Kunsttherapeutinnen helfen den kleinen Patienten, ihre Kreativität auszuleben. Die Kinder können auf diese Weise trotz ihrer schweren Erkrankung positive Erfahrungen machen.

Finanziert wurde das Haus – ebenso wie die Kunsttherapie – ausschließlich über Spenden. Allein seit dem Jahr 2012 konnte die Stiftung Universitätsmedizin mehr als 200.000 Euro für das Angebot, das nicht von den Krankenkassen getragen wird, bereitstellen.



Mehr als 4.500 Euro konnte IKEA an das KinderPalliativTeam überreichen.

IKEA unterstützt das KinderPalliativTeam

Das IKEA Einrichtungshaus Essen unterstützt das KinderPalliativTeam der Kinderklinik mit einer Spende von 4.509 Euro. Das Geld ist für die Unterstützung schwerstkranker Kinder vorgesehen, die zu Hause gepflegt und behandelt werden. Gerade wenn die Krankheit schnell fortschreitet, sollen die Patienten möglichst direkt Hilfsmittel bekommen, um ihre Lebensqualität zu verbessern.

Beispiele sind EDV-gestützte Kommunikationshilfen oder mobile Treppensteighilfen.

Darüber hinaus ermöglicht die Spende Kommunikationsschulungen und Weiterbildungen im Bereich der Schmerztherapie für die Mitglieder des multiprofessionellen KinderPalliativTeams.

So können sie die Familien betroffener Kinder noch besser in der persönlichen, täglichen Konfrontation mit den Themen Sterben und Tod begleiten.

Das Geld stammt aus der IKEA-Aktion „Weihnachtsbäume für Kinderträume“. Vom Erlös jedes verkauften Weihnachtsbaums gingen drei Euro an die Stiftung Universitätsmedizin.



Dr. Denise Zwanzigers Forschungsgebiet ist die Schilddrüse.

„Karl-Oberdisse-Preis“ für Dr. Denise Zwanziger

Den Medizinpreis 2013 der Stiftung Universitätsmedizin hatte sie für ihre wegweisende Forschung schon erhalten, jetzt kommt eine weitere Auszeichnung hinzu: Dr. Denise Zwanziger aus der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen am Universitätsklinikum Essen erhielt auf der Jahrestagung der Nordrhein-Westfälischen Gesellschaft für Endokrinologie und Diabetologie e. V. den „Karl-Oberdisse-Preis“ 2016. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert.

Gehrt wurde Zwanziger für ihre Forschungen zur Charakterisierung des Schilddrüsenhormontransporters MCT8. „Die Ergebnisse ihrer Arbeit tragen dazu bei, physiologische und pathophysiologische Zustände der Schilddrüsenhormone besser zu verstehen“, erklärt Professorin Dr. Dagmar Führer, Direktorin der Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen. Der Medizinpreis leistete im Jahr 2013 eine Anschubfinanzierung für dieses Forschungsprojekt.

Neuer Shuttle-Bus für das Universitätsklinikum

Das Universitätsklinikum Essen beheimatet auf seinen 218.000 Quadratmetern Fläche insgesamt 27 Fachkliniken und 24 Institute. Da kann es lange Wege geben. Seit 2010 gibt es daher einen klinikeigenen Shuttle-Service. Werktags von 8 bis 16 Uhr können Patienten an zwölf Haltestellen im Viertelstundentakt zusteigen. Nach bis zu 15.000 Beförderungen pro Jahr war der alte Bus jedoch in die Jahre gekommen. Weitere Reparaturen lohnten nicht mehr. Durch die Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin wurde nun ein neuer Bus angeschafft, sodass der beliebte Service weiter angeboten wird. Gerade für ältere und hilfsbedürftige Menschen, die nicht gut laufen können, ist der Bus eine wahre Erleichterung.



Ralf Zschka (Mitte, Shuttle-Busfahrer) und Michael Rumplach (rechts, Dezernat 03 vom UK Essen) nehmen von Jorit Ness (Geschäftsführer der Stiftung) den symbolischen Schlüssel für den neuen Shuttle-Bus entgegen.

28 neue Stipendien für die Besten

Ein Medizinstudium allein ist bereits sehr fordernd. Wenn dann auch noch der eigene Lebensunterhalt bestritten werden muss, wird es schwer, sich auf den Lernstoff zu konzentrieren. Im Rahmen des Deutschlandstipendiums können sich 28 Studierende der Medizinischen Fakultät, die sich durch ihre sehr guten Studienleistungen und ihr soziales Engagement ausgezeichnet

haben, über eine Unterstützung freuen. Sie erhalten nun einen Zuschuss von 300 Euro monatlich. Die Hälfte davon stammt von Sponsoren, Spendern oder der Stiftung Universitätsmedizin, den Rest übernimmt der Bund. Die Stiftung finanziert insgesamt 15 Stipendien, die Fördersumme für alle 28 Stipendiaten beläuft sich auf mehr als 100.000 Euro.



Freude über die Unterstützung: Für die neuen Stipendiaten wird das Studium ein Stück leichter.

Zweite echo-Studierendenkonferenz

Fachlicher Austausch unter Studierenden – dafür stand die zweite „echo – essen conference for hematology and oncology“, die von Studierenden für Studierende organisiert wurde. Sie befasste sich mit den Themen Hämatologie, Onkologie und Krebsforschung. Die Konferenz vermittelte dabei klinisches und wissenschaftliches Grundwissen

aus den genannten Themenbereichen. Beim Programm hieß es: mitmachen, statt nur zuhören. So trugen zu jedem Thema zwei Studierende vor. Wer keinen Vortrag hielt, konnte seine Forschungsschwerpunkte auf einem Poster darstellen. Ergänzt wurde das Programm durch 25 renommierte Gastredner.



Die Organisatoren der echo-Studierendenkonferenz: Stefanie Rost und Benedikt Pelzer.

VORGEMERKT:

3. Essener Vorsorgeveranstaltung, BKK Walking Day 2016 und Festakt zum Stiftungsjubiläum

Gleich drei spannende Veranstaltungen warten in der zweiten Jahreshälfte 2016: Am 5. September bietet die 3. Essener Vorsorgeveranstaltung der Stiftung Universitätsmedizin Interessierten fundiertes Fachwissen zu Themen wie Patientenverfügung und Testament. Den 8. Oktober sollten sich alle Aktiven reservieren – und auch die, die aktiv werden wollen: An diesem Tag startet am Baldeneysee der BKK Walking Day, den der Tusem Essen in Kooperation mit der Stiftung Universitätsmedizin veranstaltet. Am 27. Oktober steht schließlich der Festakt zum zehnjährigen Jubiläum der Stiftung Universitätsmedizin an, der in Kombination mit der Verleihung des „Hermann-Seippel-Preis – Deutscher Forschungspreis für Kinderheilkunde“ im Audimax der Universität Duisburg-Essen veranstaltet wird.



ICH WETZDE GESUND
●●● WEIL ICH EINEN
SCHUTZENGELE HABE

© zelck – fotografie, Essen



Gemeinsam Gesundheit fördern

Jeder Mensch braucht einmal einen Schutzengel, der ihm in schwierigen Situationen, bei Krankheit und Kummer, zur Seite steht. Sie können so ein Schutzengel sein und kleinen wie großen Patienten helfen. Ihr regelmäßiger Beitrag ermöglicht auch in Zukunft die Förderung wichtiger Projekte – über die medizinische Grundversorgung hinaus.

Machen auch Sie mit und werden Sie Schutzengel – schon mit 10 Euro monatlich können Sie helfen zu heilen. Als Schutzengel erhalten Sie fortan Einladungen zu unseren Veranstaltungen und bekommen Informationen aus erster Hand.

Interesse? Dann melden Sie sich! Telefon: 0201-723 4699

EIN AUSGEZEICHNETER HELFER IM NOTFALL

Die wichtigsten Angaben zum Gesundheitszustand im Taschenformat und auf einen Blick – damit kann der Notfall-Ausweis Leben retten. Denn sind Patienten nicht ansprechbar, suchen Rettungskräfte unter anderem im Geldbeutel nach wichtigen Hinweisen. Finden sie dort einen Notfall-Ausweis, wissen sie direkt über Allergien, Medikamentenunverträglichkeiten oder Vorerkrankungen Bescheid und sparen wertvolle Zeit. Das praktische Dokument wurde für diese Praxisnähe von der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“ mit dem Jahrespreis in der Kategorie „Medizin“ ausgezeichnet.

Sie haben noch keinen Notfall-Ausweis? Dann bestellen Sie ihn einfach bei der Stiftung Universitätsmedizin oder holen Sie ihn an einer der vielen Ausgabestellen ab. Eine Liste finden Sie unter www.universitätsmedizin.de.



© Wikipedia



Thorsten Kaatze (rechts, Kaufmännischer Direktor des UK Essen und Vorstandsmitglied der Stiftung) und Jorit Ness (links, Geschäftsführer der Stiftung) nehmen die Auszeichnung von Dr. Rainer Kundt (Leiter des Essener Gesundheitsamtes und Mitglied des Lenkungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft „Essen forscht und heilt“) entgegen.